



## »Utopie in die Realität holen«

Seit drei Jahren arbeitet die Akademie Solidarische Ökonomie an Alternativen zum Kapitalismus. Anfangs belächelt, legt sie nun Ergebnisse vor. Fragen an ihren Mitbegründer Bernd Winkelmann

Von Wolfgang Kessler

*Herr Winkelmann, konservative Publizisten wie Frank Schirrmacher, Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, fragen kleinlaut, ob die Kapitalismuskritiker nicht doch recht haben. Das müsste doch Balsam auf die Seele jener Fachleute sein, die in der Akademie für Solidarische Ökonomie an Alternativen zum Kapitalismus arbeiten?*

**Bernd Winkelmann:** Ja, das ist es in der Tat. Vor der Finanzkrise wurden Kapitalismuskritiker ausgelacht. Seit der Finanzkrise wird das System kritischer angeschaut, auch von Konservativen. Allerdings wird noch immer zu wenig über konkrete Alternativen diskutiert. Das wollen wir ändern.

*Warum wollen Sie gleich den Kapitalismus überwinden, reichen Ihnen radikale Reformen nicht aus?*

**Winkelmann:** Wir haben nichts gegen vernünftige Reformen wie die Einführung einer Finanztransaktionssteuer oder grüne Investitionsprogramme. Sie können die schlimmsten Auswirkungen der kapitalistischen Wirtschaftsweise mäßigen. Doch die

tieferliegenden Ursachen der Fehlentwicklungen werden damit nicht überwunden. Diese liegen in den Prinzipien, Denkmustern und Mechanismen des Kapitalismus.

*Welche Mechanismen des Kapitalismus sind Ihnen ein besonderer Dorn im Auge?*

**Winkelmann:** Der Zwang zur Kapitalvermehrung als Zweck allen Wirtschaftens und die Tatsache, dass sich private Eigentümer einen großen Teil der Wertschöpfung aneignen. Diese Prinzipien führen zu einer zerstörerischen Konkurrenz zwischen Unternehmen, zu einem irrsinnigen Wachstumszwang. Viele Kosten dieses Systems werden der Natur aufgebürdet, dem Gemeinwesen und den Schwächeren. Dadurch verursacht der Kapitalismus massive soziale, ökologische und kulturelle Verwerfungen.

*Bisher wird das von der Mehrheit der Menschen toleriert.*

**Winkelmann:** Das Ganze ist nur haltbar durch Ideologien und Mythen wie dem Glauben, dass Konkurrenz und Eigennutz zum Wohlstand aller führten, dass der Reichtum weniger die Ärmeren mit nach

oben ziehe oder dass dem Markt selbstheilende Kräfte innewohnen. Doch Letzteres hat die Finanzkrise ja widerlegt.

*Welche grundlegenden Veränderungen streben Sie an?*

**Winkelmann:** Wir wollen die Wirtschaft vom Kopf auf die Beine stellen: Nicht Profitmaximierung und Mehrung von Kapital in der Hand weniger ist Sinn und Ziel des Wirtschaftens, sondern die Bereitstellung nützlicher Produkte, Dienstleistungen und sinnvoller Arbeitsplätze für alle – unter Teilhabe aller und in ökologischer Nachhaltigkeit. Wenn dies gelingen soll, dürfen Werte wie Kooperation, Wertschätzung, Empathie und Solidarität nicht länger aus dem Wirtschaftsprozess ausgeklammert werden. Und es sind neue wirtschaftliche Strukturen notwendig.

*Machen wir es konkret: Privateigentum an Produktionsmitteln und Gewinnmaximierung sind zentrale Elemente des Kapitalismus. Was sind Ihre Alternativen?*

**Winkelmann:** Neben genossenschaftlichem, kommunalem und staatlichem Eigentum

wird es auch Privateigentum an Produktionsmitteln geben. Allerdings soll es nicht mehr möglich sein, dass die Eigentümer einen großen Teil der Wertschöpfung für sich reklamieren. Zudem soll es keine rein monetäre Gewinnbilanz geben. In die betriebswirtschaftliche Bilanzrechnung sollen auch Kennziffern des Gemeinwohls und der sozialen und ökologischen Folgen integriert werden. Zum anderen schlagen wir eine Unternehmensleitung vor, in der über einen betrieblichen »Wirtschaftsrat« alle Beteiligten, die Eigentümer, die Geschäftsführer, die Mitarbeiter, auch die Kunden und die Vertreter der Öffentlichkeit, in die Entscheidungsprozesse eingebunden werden.

#### *Erhalten die Unternehmer noch Gewinne?*

**Winkelmann:** Die innovativen Leistungen sollen mit Gewinnanteilen durchaus belohnt werden. Über deren Höhe entscheiden allerdings die Wirtschaftsräte.

#### *Wird es in dem System, das Sie sich vorstellen, noch Banken und Zinsen geben?*

**Winkelmann:** Geld ist als Tausch-, Aufbewahrungs- und Kreditmittel ein hohes öffentliches Gut, aber es soll kein Bereicherungsmittel auf Kosten anderer sein. Deshalb stellen wir das Zinssystem und das Aktiensystem infrage.

#### *Was sind Ihre Alternativen?*

**Winkelmann:** Denkbar ist, das herkömmliche Zinssystem durch ein Gebührensystem zu ersetzen. Für einen Kredit wird eine Gebühr bezahlt, aber kein Zins, sodass es keinen Zinseszinsmechanismus gibt. Der spekulative Aktienhandel sollte gänzlich abgeschafft werden. Kredit- und Kapitalbeschaffung für Unternehmen sollten nur durch die öffentliche Hand über Banken möglich sein. Banken sollte es nur als gemeinnützige Dienstleistungseinrichtungen geben, die Rücklagen ermöglichen, Kredite geben und Konten managen. Sie arbeiten grundsätzlich ohne Gewinne mit festen tariflichen Gehältern. Die nötigen betriebswirtschaftlichen Einnahmen werden aus



**Bernd Winkelmann** ist evangelischer Pfarrer. Er leitete viele Jahre lang die Bildungsarbeit auf Burg Bodenstein in Thüringen. Im Jahre 2008 rief er mit Mitsreitern die Akademie Solidarische Ökonomie ins Leben und ist einer der Koordinatoren ihrer Arbeit.

Kreditgebühren gewonnen. Für Spareinlagen gibt es keinen Zins, die kostenlose Aufbewahrung des Geldes und das Kontomanagement sollten als Gegenleistung der Bank genügt sein.

*Die Anhänger des Kapitalismus verweisen gerne darauf, dass die Menschen eben Egoisten seien. Welches Menschenbild haben Sie?*

**Winkelmann:** Wir setzen auf ein duales Menschenbild, das sowohl christlich wie auch von der neurobiologischen Forschung belegt ist. Danach hat der Mensch zwar egoistische Anlagen. Er strebt aber mehr noch zur Kooperation, Empathie, zur gegenseitigen Wertschätzung und zur Solidarität. Entscheidend ist, welche Gaben und Bedürfnisse stimuliert werden. Wir wollen eine Wirtschaft, in der die solidarischen und kooperativen Kräfte des Menschen nicht bestraft werden wie heute im Kapitalismus, sondern belohnt.

#### *Ihre Vorschläge klingen sehr theoretisch. Warum lassen Sie die Praxis außen vor?*

**Winkelmann:** Wir lassen die Praxis nicht außen vor. Aber Erfahrungen zeigen, dass Reformversuche sich in den Fesseln des Bisherigen verstricken, wenn nicht neue Systemansätze über das bisher Gedachte und Gemachte hinausgehen. Damit wir nicht im Utopischen hängen bleiben, sondern die Utopie in die Realität holen, stellen wir zwei Testfragen. Erstens: Könnten unsere Ansätze grundsätzlich funktionieren? Zweitens: Entsprechen unsere Ansätze einem realistischen Menschenbild? Insofern liefern wir Entwürfe, die eine Richtung aufzeigen. Sie dürfen und sollen weiterentwickelt werden.

#### *Wer soll diese Überwindung des Kapitalismus politisch durchsetzen?*

**Winkelmann:** Hier gibt es viele Bewegungen von *attac*, über *Kairos Europa*, die *Christen für eine gerechte Wirtschaftsordnung* über die Lebensstilbewegungen bis hin zur neuesten Bewegung einer Postwachstumsökonomie. Nötig und entscheidend für deren Wirken ist, dass sie den Fehler alter linker Gruppen der gegenseitigen Abgrenzung und Spaltung nicht wiederholen, sondern bei allen Unterschieden Synergien und politische Bündnisfähigkeit suchen.

#### *Woher nehmen Sie den Optimismus, dass eine Mehrheit solche Veränderungen will?*

**Winkelmann:** In einer Befragung Anfang dieses Jahres der *Bertelsmann Stiftung* äußerten 88 Prozent der Befragten den Wunsch nach einer anderen Wirtschaftsordnung. Das ist ein Zeichen, dass grundlegende Veränderungen zunehmend gefragt werden. ■

## Mut zur Vision

Als hätten sie die Finanzkrise vorhergesehen, arbeitet seit 2008 eine Gruppe von Wissenschaftlern und Vertretern von Basisorganisationen im Rahmen einer »Akademie auf Zeit« und ohne festen Ort an einer Vision: an Bausteinen einer solidarischen Ökonomie als Alternative zum Kapitalismus. Zu ihren Diskussionen luden sie Expertinnen und Experten ein – wie die Wirtschaftsprofessoren Gerhard Scherhorn (ein ehemaliger Wirtschaftsweiser) und Elmar Altvater, die Lateinamerika-Expertin Clarita Müller-Plantenberg, die Bankanalystin Mathilde Stanglmayr, Christian Felber, den Erfinder der »Gemeinwohl-Ökonomie«, den evangelischen Theologen Ulrich Duchrow und viele andere.

Die Akademie erarbeitete 18 Bausteine einer solidarischen Ökonomie und einen »Richtungsentwurf«, der die Bausteine zu einem Gesamtkonzept zusammenfügt. Diese Ergebnisse wird die Akademie Mitte Oktober in Berlin vorstellen und mit Experten diskutieren: Unter anderem mit dem Postwachstumsökonom Nico Paech, mit Christian Felber, dem Theologen Ulrich Duchrow oder Silke Helfrich, der Expertin für den Schutz der Gemeingüter. Danach will die Akademie weiter wissenschaftliche Grundlagenarbeit betreiben, Projekte begleiten und die Menschen über ihre Vorschläge informieren.

Infos: Die Tagung »Kapitalismus und dann? – Perspektiven eines Systemwandels« findet am 22. und 23. Oktober 2011 in der Bartholomäusgemeinde in Berlin statt. Anmeldungen und Informationen unter: [www.akademie-solidarische-oekonomie.de](http://www.akademie-solidarische-oekonomie.de)